

Mobilisierung der Bürger : so und anders

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mobilisierung der Bürger – so und anders

«Während sich die publizistische Öffentlichkeit mehr und mehr zur «Informationswirtschaft» verselbständigt, zeichnen sich im Bereich der latenten Öffentlichkeit *neue Formen der Gruppierung und der Artikulierung bisher nicht organisierter Ansprüche und Interessen ab.*

Die ganze Palette von Bürgeraktionen, Basisgruppen und spontan sich bildenden «Bewegungen» gehört hierher – und manche Unternehmung hat bereits lernen müssen, den Einfluss solcher «Ad-hoc-Gebilde» auf die eigene Tätigkeit nicht zu unterschätzen. (Man denke an Kernkraftwerke, an die Verhinderung von Fabrikansiedlungen in bestimmten Regionen, an den zumindest publizistischen Erfolg einer «Arbeitsgruppe 3. Welt» gegen Nestlé usw.)

Besondere Aufmerksamkeit verdient das potentielle Bündnis zwischen latenter und publizistischer Öffentlichkeit bei Themen, die einen *hohen Emotionalisierungsgrad* aufweisen. Da die Publizistik mehr und mehr zur (marktmässigen) Bewirtschaftung des Nachrichtenfalls tendiert, erlangen Aktionen selbst kleinster Gruppierungen (z. B. 14tägiger Hungerstreik einer Atomgegnergruppe) einen unverhältnismässig grossen Nachrichtenwert, sofern sie nur mit der nötigen Militanz und Radikalität unternommen werden.»

So äussern sich E. Tondeur und H. Riedl in ihrer sehr lesenswerten Schrift «Die Orientierung», welche von der Schweizerischen Volksbank herausgegeben worden ist.

Dass Bürgeraktionen freilich nicht mit «Militanz und Radikalität» assoziiert zu werden brauchen, belegt eine weitere Publikation. Sie trägt den Titel «Bürger-

gruppen – Beteiligung – Wohnlichkeit» und enthält im wesentlichen eine Sammlung von Selbstdarstellungen aktiver Bürgergruppen aus der ganzen Schweiz. Es ist erstaunlich, wieviele davon sich die Aufgabe stellen, unsere Städte und Dörfer in irgendeiner Form wohnlicher zu machen. So überrascht es denn kaum, dass unter ihren Initianten auch Persönlichkeiten zu finden sind, die wir als Aktive von Baugenossenschaften kennen. Erwähnt sei hier Gerard Bourgarel von der Pro Fribourg, einer der Herausgeber der Dokumentation, der auch im Vorstand der Welschschweizer Sektion des SVW mitwirkt.

(D. Bernfeld, G. Bourgarel, P. Gerosa, U. Schmidt, «Bürgergruppen, Beteiligungen, Wohnlichkeit», Verlag Ciedart, Venedig. Bezug zu 16 Franken bei der Pro Fribourg, Stalden 14, 1700 Freiburg)

Start für die Aktion «Startwohnung»

Noch 1980 will man im österreichischen Bautenministerium mit der Aktion «Startwohnungen für junge Menschen» beginnen. Die Startwohnungen sollen zweckmässig ausgestattete Wohnungen sein, die entweder in Neubauten oder in bestehenden Häusern geschaffen und für eine bestimmte Zeit zu einem geringen Benützungsentgelt jungen Ehepaaren überlassen werden. Damit soll den jungen Menschen in der oft schwierigen Phase der Hausstands- bzw. Familiengründung eine direkte Entlastung geboten werden. Die in der Regierungserklärung 1979 versprochene Schaffung solcher Startwohnungen bezeichnete

Wohnbau-Staatssekretärin Dr. Eypeltauer als «sozialste Lösung des Wohnungsproblems junger Menschen, da andere Vorschläge, die auf eine direkte, finanzielle Zuwendung hinauslaufen, möglicherweise in erster Linie die Wohnungspreise hinauftreiben würden».

Da die Verwendung von Mitteln der Wohnbauförderung in den Bundesländern und bei der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft auf Ablehnung stösst, soll nun im Bautenministerium ein neuer Fonds gegründet werden. Dieser Fonds wird Wohnungen in Althäusern anmieten, diese – wenn notwendig – verbessern und in Untermiete vergeben. Weiters soll er auch Darlehen für die Errichtung neuer Startwohnungen gewähren. Gedacht ist dabei an speziell ausgestattete Häuser innerhalb grösserer Wohnanlagen.

Das Schwergewicht soll jedoch auf die Verbesserung von Altwohnungen für diesen Zweck gelegt werden, «da damit auch dem Problem der Verbesserung schlecht ausgestatteter Wohnungen wenigstens teilweise Rechnung getragen werden kann». Ein erfreulicher Nebenaspekt: Es würden wieder mehr junge Menschen in den Stadtkernen wohnen.

Diese jungen Menschen sollen nach dem Startwohnungsplan der Staatssekretärin verheiratet, berufstätig und maximal 30 Jahre alt sein. Wenn sie überdies noch ein niedriges Einkommen haben, können sie beim Fonds eine Startwohnung auf drei Jahre mieten. Eine zweimalige Verlängerung des Untermietvertrages um je ein Jahr soll möglich sein. Im Bewusstsein der sozialen Härte, die bei Kündigung einer Startwohnungsmiete auftreten kann, öffnete die Staatssekretärin bereits fürsorglich eine Hintertüre. Man werde die Mieter nicht hinausschmeissen, wenn sie noch keine andere Wohnung haben, aber ab dem fünften Mietjahr eine «sehr hohe Miete» verlangen.

Aus: *Wohnungsbau*, 4/1980

ADVICCO

Flumroc-Isolierprodukte aus Steinwolle machen jeden Bauteil hochgradig wärmedämmend, schützen vor Lärm und beugen Brandgefahren vor.

Flumroc-Spezialisten lösen Ihnen jedes Isolierproblem, sei es wärmetechnischer, konstruktiver oder bauphysikalischer Art – von der Planung bis zur Arbeitsvollendung.

Ein Haus ist mehr wert mit einer



Isolierung

Isolierprodukte aus Steinwolle

Flumroc AG, 8890 Flums,
Tel. 085/32646